

2.Korinther 4

Inhalt: Die Machtstellung des Sohnes Gottes

2. Korinther 4. „1. Weil wir nun dieses Amt haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, lassen wir uns nicht entmutigen; 2. sondern haben abgesagt heimlicher Schande und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern durch Offenbarung der Wahrheit beweisen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3. Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4. in welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblindet hat, daß ihnen nicht aufgehe das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sei der Herr, wir aber euere Knechte um Jesu willen. 6. Denn der Gott, welcher gesagt hat: aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten, der hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. 7. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, **auf daß die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.** 8. Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9. wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10. wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe herum, auf daß auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde. 11. Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleische. 12. So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch. 13. Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, nach welchem geschrieben steht: 'Ich habe geglaubt, darum habe ich auch geredet', so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14. da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesum von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesu auferwecken und samt euch darstellen wird. 15. Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler möchte reich werden zur Verherrlichung Gottes. 16. Darum werden wir nicht entmutigt; sondern, wenn auch unser äußerer Mensch zu Grunde geht, so wird doch der innere erneuert Tag für Tag. 17. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18. **uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.**“

Paulus zeigt in seiner persönlichen Erfahrung, was er vom Anfang bis zum Ende seines Zeugnisses klarlegen kann.

Am Anfang sieht er den Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von ihnen.

Sie werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt.

Sie kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung.

Sie werden verfolgt, aber nicht verlassen.

Sie werden niedergeworfen, aber sie kommen nicht um.

Sie tragen allezeit das Sterben Jesu an ihrem Leibe herum, auf daß auch das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar werde.

So ist es bekannt, weil immerdar die, die leben, dem Tode preisgegeben werden um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an ihrem sterblichen Fleische. Dieses Zeugnis legt der Apostel durch seine Erfahrung dar auf Grund des hellen Lichtes des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist.

Die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi vermittelt alles, was Paulus von dem Schatz in den irdenen Gefäßen bezeugt, von der überschwänglichen Kraft, daß sie von Gott ist und nicht von ihnen, von Bedrängnis, Verlegenheit, Verfolgung, Niedergeworfenwerden, um doch beständig die Durchhilfe zu erlangen. Er weist darauf hin, daß sie das Sterben Jesu am Leibe herumtragen, damit

das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar werde.

Zum Schluß kann er sich auf den Erkenntnis- und Erfahrungsboden stellen, er kann sagen, daß sie nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare.

Das ist verschieden von der üblichen Ermahnung, auf das Unsichtbare zu sehen und nicht auf das Sichtbare, weil das Sichtbare zeitlich und das Unsichtbare ewig ist, denn auch das ist das Zeugnis von der persönlichen Erfahrung des Apostels. Deshalb teilt er sein Zeugnis in zwei Erfahrungsgebiete:

In die Erfahrung, in gleicher Weise das Sterben und das Leben am Leibe zu erfahren, daß sie das Sterben Jesu am Leibe herumtragen müssen, damit auch das Leben Jesu am Leibe offenbar wird, und als zweites Erfahrungsgebiet teilt er mit, daß durch den Geist des Glaubens ihnen die Auferweckung Jesu Christi von den Toten übermittelt wurde.

Die Erkenntnis darüber ist in Ep.1,19-20 ausgesprochen, daß die Wirkung der Kraft seiner Stärke von Gott wirksam gemacht wurde in Christo, indem er ihn von den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten in den Himmeln setzte. Dadurch, daß das geschah und Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde (Rm.6,4) und nach 1.Pt.1,21 Gott Christum von den Toten auferweckt und ihm Leben gegeben hat, ist Christus, der Sohn Gottes, hoch über jedem Fürstentum, Gewalt, Macht, und Herrschaft und jedem Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen; alles hat er unter seine Füße getan und ihn der Gemeinde zum Haupte über alles gegeben, welche da ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllet.

Es muß in Hb.2,6-9 beachtet werden, wenn der Apostel schreibt:

„Es bezeugt vielmehr einer irgendwo und spricht: 'Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du dich um ihn kümmerst? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel, mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan'. Indem er ihm aber alles unterwarf, ließ er ihm nichts ununterworfen; jetzt aber sehen wir, daß ihm noch nicht alles unterworfen ist. Den aber, der eine kurze Zeit niedriger gewesen ist, als die Engel, Jesum, sehen wir um (seines) Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmecke.“

Deshalb steht in Hb.1,2-5, daß Gott seinen Sohn eingesetzt hat zum Erben über alle Dinge,

„durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, da er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens und alles trägt mit dem Worte seiner Kraft, nachdem er eine Reinigung von den Sünden vollbracht hat (durch sich selbst), hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe; und er ist um so viel mächtiger geworden als die Engel, so viel der Name, den er ererbet hat, ihn auszeichnet vor ihnen. Denn zu welchen von den Engeln hat er jemals gesagt: 'Mein Sohn bist du? Heute habe ich dich gezeuget'? Und wiederum: 'Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein'?“

Aber diese Auferweckung Jesu Christi von den Toten mit dem damit verbundenen Zeugnis seiner Machtstellung zur Rechten Gottes in den Himmeln, hoch über jedem Fürstentum, Macht, Gewalt, Herrschaft, über jedem Namen, der in diesem und im kommenden Zeitlauf genannt wird, diese Machtstellung des Sohnes Gottes wird erst offenbar, wenn die Wiederholung der Auferweckung Jesu Christi von den Toten mit Jesu erfolgt, in Verbindung damit, daß der Tod wirksam ist in uns. In dieser Erkenntnis

hat Paulus sein Zeugnis, nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare zu sehen, abgelegt.

Was er in diesem Zeugnis ausdrückt, ist vom Anfang bis zum Ende das, was er als helles Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, dem Ebenbilde Gottes, als Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi erfahren hat.

Alles, wie er Sterben und Leben in der Erfahrung am Leibe herumtragen und erfahren mußte, brachte ihn zu der Einsicht, nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare zu sehen, aber nicht in dem, wie wir im Alltäglichen das Sichtbare als zeitlich und das Unsichtbare als ewig beurteilen. Das, was unsichtbar geworden ist, wird von Jesu Christo im Himmel, von seinem Vater von den Toten auferweckt, zu seiner Rechten gebracht, dargestellt.

Was in der üblichen Beurteilung nach dieser Bezeichnung des Apostels sichtbar und unsichtbar genannt wird, ist das vom Sichtbaren geschiedene Unsichtbare - getrennt von Jesu Christo. Eines wie das andere ist dasselbe, wenn man vom Sichtbaren und vom Unsichtbaren redet, aber nicht die Unsichtbarkeit erkennt, die durch die Auferweckung Jesu Christi von den Toten zustande gekommen ist, wenn man nicht den Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Christus Jesus sieht. Man redet vom Unsichtbaren und Sichtbaren und sieht nicht den Ursprung, die Quelle der beiden in dem Menschen Christus Jesus.

Solange er nicht auferweckt durch die Herrlichkeit seines Vaters zu seiner Rechten in den Himmeln war, ist er im Sichtbaren, und alles, was er in seinem Leben in der Sichtbarkeit aufweist, hat mit Unsichtbarkeit, zustande gekommen durch die Auferweckung Jesu Christi von den Toten, nichts zu tun.

Die Auferweckung Jesu Christi von den Toten ist seine Herrscherstellung hoch über jedem Fürstentum, Macht, Gewalt, Herrschaft und jedem Namen, der in dieser Schöpfung und in der zukünftigen genannt ist. Es ist nicht ein Geschöpf, das nicht ihm, dem zur Rechten Gottes Erhöhten, unter seine Füße getan ist.

Wir reden von der Auferweckung Jesu Christi von den Toten, wir hören Paulus sagen, daß er nicht auf das Sichtbare sieht, nur auf das Unsichtbare - das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare ist ewig - wir verfolgen sein Zeugnis, das er von seiner Erfahrung vom ersten bis zum letzten Wort in diesem Kapitel ablegt, - nehmen wir uns nun ein wenig Zeit, zu verstehen, daß auf Grund des Todes, „wirksam in uns“, „das Leben in euch“ mitgeteilt werden soll.

Wir haben dafür Verständnis. Wir werden auch dafür Verständnis haben, daß es eine Auferstehung Jesu Christi von den Toten gibt, die sich wiederholt in der Auferstehung dieser Trankopfer, in denen der Tod wirksam ist, auf die der Psalmist in Ps.116,15 hinweist, wenn er sagt:

„Teuer ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Frommen.“

Wenn auf diese Weise der Prophet Jesaja Kap.26,15 zeigen muß:

„Aber deine Toten werden leben, meine Leichname auferstehen! Wachtet auf und jubelt, ihr Bewohner

des Staubes! Denn dein Tau ist ein Tau der Lichter, und die Erde wird die Toten wiedergeben.“

dann ist es uns verständlich, wenn Paulus den Philippnern in Kap.2,17-18 schreibt:

„Sollte ich aber auch wie ein Trankopfer ausgegossen werden über dem Opfer und dem Gottesdienst eueres Glaubens, so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen; gleicherweise sollt auch ihr froh sein und euch mit mir freuen.“

Deshalb schreibt er den Ephesern, daß sie nicht mutlos werden sollen in seinen Trübsalen für sie, welche für sie eine Ehre sind (Kap.3,13). So wollte er, wie er es den Kolossern mitgeteilt hat, sich freuen in den Leiden für sie, um, was an den Trübsalen Christi noch fehlt, an seinem Fleische zu Gunsten seines Leibes, der Gemeinde, zu ergänzen (Kap.1,24).

Petrus gibt Nachricht darüber, wie Christus am Fleische gelitten hat und auch sie, die Gläubigen, sich mit demselben Sinn wappnen sollen, daß, wer am Fleische gelitten hat, aufgehört hat mit Sündigen (1.Pt.4,1).

So werden die Trankopfer für ihren Dienst zugerüstet.

Bei allem beurteilen wir nun das Wort des Apostels persönlich, wie wir sein ganzes Zeugnis in der Persönlichkeit seiner Erfahrung beschauen müssen, wenn er sagt, daß er nicht auf das Sichtbare sieht.

Wie verhält es sich nun mit Jesu Christo, seinem Werk, das er vollbracht hat, dem, was zustande gekommen ist durch ihn, und unserem Bekenntnis, gleich wie Paulus sagen zu können:

„ ... die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare ...“?

Liegt unserer Lebenserfahrung die in der Auferweckung Jesu Christi von den Toten begründete Unsichtbarkeit zugrunde? Sind wir in dieser Unsichtbarkeit der Auferstehung Jesu Christi gegründet im Blick darauf, daß die Wiederholung der Auferweckung Jesu Christi von den Toten in denen geschehen wird, in denen der Tod wirksam ist, damit das Leben von den anderen erfahren wird? Ist das Grund und Ursache, daß wir mit Paulus sagen können:

„ ... die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare ...“ (2.Kr.4,18),

oder ist das für uns in Wirklichkeit nur Theorie, wenn wir Unsichtbares und Sichtbares einander gegenüberstellen?

Um die Erfahrung des Apostels noch mehr hervorzuheben, nicht zu sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, ergibt sich für ihn das Erlebnis, daß er deshalb nicht entmutigt wird, wenn auch der äußere Mensch zugrunde geht, weil auf diese Weise doch der innere erneuert wird Tag für Tag.

Das ist das Zeugnis aus der Erfahrung des Apostels. Wir müssen es mit unserer Erfahrung vergleichen.

Abschiedsworte von Joh.E.Keller im Anschluß an seine letzte Predigt:

„Geschwister, wir könnten üblich auseinandergehen, es wäre an sich nichts zu sagen; denn was uns betrifft, persönlich, das haben wir ja gehört.“

Es geht ja alles nach einer anderen Linie, als nach der Sichtbarkeit.

Nur um uns bewußt zu sein, gerade von jetzt ab, da wir hier beisammen sind und die nächste Zeit die Fortsetzung in unserer Tour sein sollte, was leider nun einmal unterbrochen werden muß aus bestimmten gesundheitlichen Gründen.

Es ist alles in des Herrn Händen und so legen wir ihm auch das hin.

Für einige Zeit setzen wir nun ein bisschen aus, bis es wieder besser geht, wie es augenblicklich der Fall ist.

Ihr seid ja im Verhältnis noch einigermaßen beisammen, es geht gut --- wir freuen uns deshalb --- nicht?“

* * O * *
s s s s s s

